

Reisen



PATINA MALDIVES

Ein Sommer zum Träumen

Um die Welt in einem Tag



14 Klimazonen sorgen für eine vielseitige Vegetation auf der Insel.

FOTOS: ADOBE STOCK

Gran Canaria ist weit mehr als ein Badeparadies. Die Kanareninsel gilt aufgrund ihrer vielen Klimazonen und abwechslungsreichen Landschaften als Miniaturkontinent.

Jeden Morgen modelliert der Wind sie neu, türmt die Körner auf unterschiedlich hohen Bergen auf. Von der Brandung zerriebener Muschel- und Korallenkalk, der im Laufe der Jahre zu Sand geworden ist. Ein Meer aus Beige, das in der Sonne strahlt. Die Dünen von Maspalomas sind das unbestrittene Wahrzeichen von Gran Canaria. Auf rund 400 Hektar ziehen sie sich bis zu 1,5 Kilometer ins Landesinnere, unterbrochen einzig von einer Salzwasserlagune und einem Palmehain. Ein Sandkasten der unbegrenzten Möglichkeiten für Gross und Klein und die perfekte Kulisse für alle Abenteuer, um «Lawrence von Arabien» nachzuspielen. Das Naturschutzgebiet wurde 2005 gar zum Unesco-Biosphärenreservat erklärt.

Aber obwohl die Kanarischen Inseln 210 Kilometer östlich der Westsahara liegen, gehören sie nicht zu Afrika, sondern zu Spanien. Mit einer durchschnittlichen Temperatur von milden 20 Grad und rund 300 Sonnentagen im Jahr ist Gran Canaria selbst im Winter eine beliebte Feriendestination. Und jetzt, wo der Frühling Einzug gehalten hat, der perfekte Ort, um sich auf den Sommer einzustimmen und die ersten Sommersprossen zu sammeln. Die drittgrösste Insel der Kanaren ist ein echtes Badeparadies - kein Wunder, wartet sie doch mit mehr als 80 Stränden auf. Die beliebtesten liegen im Süden, was auch dem Klima geschuldet ist. Der Bergkamm Tejada im Inselinneren dient als natürliche Barriere für die Wolken, die der Passatwind vor sich hertreibt.

Spitzname: «Miniaturkontinent»

Und so reiht sich an der berühmten Playa del Inglés Sonnenschirm an Sonnenschirm, wird der Winterblässe in Bikinis und in Badehosen der Garaus gemacht (wer sich lieber so sonnt, wie Gott ihn bzw. sie schuf - no problema: Es gibt diverse FKK-Strände), wird abends zu Live-Musik in unzähligen Clubs und Bars getanzt. Nach der Landung am Flughafen - die Sonneninsel ist in nur vier Stunden ab der Schweiz erreichbar - machen sich die meisten Besucher ohne Umwege auf den Weg in das Touristenzentrum. Dabei wird oft übersehen, dass Gran Canaria viel mehr zu bieten hat als Party, Wellen und Bräunegarantie ... Aufgrund ihrer 14 Klimazonen und der vielseitigen Vege-

tation trägt die Insel den Spitznamen «Miniaturkontinent».

Berge, Schluchten, Höhlen, historische Dörfer und mehr als 300 Kilometer Wanderwege warten nur darauf, innerhalb kürzester Zeit entdeckt zu werden. Die «camino reales», die alten Königswegen, wurden von den Urcanarios angelegt, die um 500 vor Christus auf die Insel kamen, wahrscheinlich aus Nordafrika. Als die Spanier Gran Canaria 1483 eroberten, leisteten sie erbitterten Widerstand - allerdings vergebens. Der italienische Entdecker Christoph Kolumbus, der im Auftrag des Königreichs Kastilien die Welt erkundete, machte 1492 auf Gran Canaria fest, um eines seiner Schiffe zu reparieren und das Segel zu wechseln, bevor er Richtung Nordamerika ablegte.

In der historischen Altstadt von Las Palmas, die ursprünglich «Ciudad Real de las Palmas» (Königliche Stadt der Palmen) hiess - ist ihm ein Museum gewidmet: Bei seinem Besuch übernachtete Kolumbus in der Casa de Colón des Gouverneurs. Die Kajüte des Seefahrers ist originalgetreu nachgebildet, zahlreiche Schriften und Karten zeugen von der damaligen Aufbruchsstimmung. Keine fünf Minuten entfernt liegt die Kathedrale Santa Ana. Sie ist Sitz des Bischofs und das Herzstück der Inselhauptstadt, die

mit ihren pittoresken Gassen und historischen Häusern einem Freilichtmuseum gleicht und zum Unesco-Weltkulturerbe gehört. Aber was ist das? Was machen denn Hundestatuettchen auf dem Hauptplatz vor der Kathedrale? Sie erinnern daran, wem die Insel ihren Namen zu verdanken hat. Den «canes», das lateinische Wort für Hunde.

Rund zehn Kilometer zieht sich die Inselhauptstadt die Küste entlang. Bei den knapp 400'000 Einwohnern ist vor allem das Strandviertel Las Canteras beliebt, von dem man sich nicht scheut, es mit der Bucht von Rio de Janeiro zu vergleichen, in das sich aber trotzdem nur wenige Ausländer verirren. Ganz anders sieht es mit den vielen Tapas-Bars aus, vor allem am Donnerstag, sobald die Sonne als roter Feuerball im Meer versunken ist. Dann ist Tapas-Hopping angesagt, ziehen Einheimische und Touristen von Bar zu Bar, um für nur eine Handvoll Euro feine Papas arrugadas, Gambas al Ajillo und Pimientos de Padron zu schlemmen, mit einem Tropical-Bier oder Aperol-Spritz anzustossen und sich über die besten Surfspots oder den neusten Klatsch der Woche auszutauschen.

Saft für ein längeres Leben

Wesentlich idyllischer geht es in den Bergdörfern zu. Auf Haarnadelkurven,

Gran Canaria hat viel mehr zu bieten als Party, Wellen und Bräunegarantie.

vorbei an mannshohen Kakteen, geht es in den hübschen Wallfahrtsort Teror, in dem an jedem Sonntag ein Bauernmarkt stattfindet. Besonders beliebt: der Saft der Kaktusfeigen, der das Leben verlängern soll, und die traditionellen Backwaren Mantecados, Truchas, Mazapanes und Roscos de Anís. Teror ist aber auch ein Augenschmaus. Die alten Herrenhäuser mit ihren verzierten Holzbalkonen, die Klöster und die Basilika erzählen noch heute von der reichen Geschichte des Ortes. Nicht ganz so nobel, dafür wesentlich origineller lebten die Menschen im Dorf Cueva Bermeja, das in der Guayadeque-Schlucht liegt. Die Höhlen in den roten Felswänden dienen als Speicher für Getreide, aber auch als Wohnstätte. Noch heute sind die meisten Höhlen bewohnt und dienen als Lebensraum - inzwischen allerdings mit fliessend Wasser und Strom.

Mehr als 40 Prozent von Gran Canaria sind Naturschutzgebiet. Mit Trekking-schuhen und Wanderstöcken bewehrt, stiefeln sportliche Entdecker durch das Tal der tausend Palmen, passieren Mandelbäume, Orangen- und Zitronenbäume, Bananenstauden, Mangobäume, Drachenbäume und selbst Kaffeepflanzen. Auf der Kaffeepflanzung Los Cantanos im Valle de Agaete kann man zwischen März und Juni dabei zuschauen, wie die Früchte per Hand gepflückt und weiterverarbeitet werden - übrigens der letzte verbliebene Ort in Europa, an dem Kaffee angebaut wird. Vielleicht ist der Frühling dann, wenn auch die Bougainvillea, der Jasmin und die Margeriten blühen, die weissgetünchten Häuser in der milden Sonne strahlen, die schönste Zeit, Gran Canaria zu besuchen.

Flugverbindung

Edelweiss fliegt von Zürich täglich non-stop nach Gran Canaria.

flyedelweiss.com



In der Region Agaete wird auch Kaffee angepflanzt.



Beliebt bei den Einheimischen: Strandviertel Las Canteras.

Dieser Inhalt wurde von NZZ Content Creation im Auftrag von Edelweiss erstellt.



NZZ am Sonntag Magazin



Am Ende der Ehe

Hass, Verzweiflung und hohe Rechnungen: Scheidungsanwälte
über den Umgang mit der Eskalation *seite 8*

Wilde Schönheit

Napoleon machte sie berühmt, ihre Natur sie zum Sehnsuchtsort: Die raue Schönheit der französischen Mittelmeerinsel Korsika zieht bis heute Abenteuerer und Sportbegeisterte an.



Genuesertürme bieten einmalige Ausblicke auf das tintenblaue Meer.

SIE IST EIN WILDFANG, im besten Sinne. Die Klippen rau, die Schluchten tief, die Macchia undurchdringlich. Vielleicht konnte so eine Insel nur einen Sohn gebären, der später als Kaiser von Frankreich auf Eroberungsfeldzug ging, unerschrocken grosse Teile Europas einnahm. Als Napoleon Bonaparte 1769 in der Hauptstadt Ajaccio das Licht der Welt erblickte, hatten die Franzosen das unabhängige Korsika gerade eingenommen. Und ehrlich: Wer könnte ihnen verdenken, dass sie ein Auge auf die viertgrösste Mittelmeerinsel geworfen hatten?

«Die Wunderschöne» wurde das 8722 Quadratmeter grosse Eiland, das 180 Kilometer vor dem Festland Frankreichs liegt, bereits im antiken Griechenland genannt. Mehr als 2000 Meter hoch strecken sich die Berge im Landesinneren Richtung Himmel, Gebirgsbäche nähren das fruchtbare Land, Klippen fallen in die tiefblaue See. Rund 80 Wachtürme wurden im 16. und 17. Jahrhundert entlang der 1000 Kilometer langen Küste gebaut, um sich vor den Osmanen, den Sarazenen und den

Piraten zu schützen. Viele der Genuesertürme stehen noch heute, sind beliebtes Ziel von Wanderungen – bieten sie doch einmalige Ausblicke auf die grüne Landschaft, auf pittoreske Bergdörfer, das tintenblaue Meer und einsame Badebuchten.

Knapp 90 Prozent der Insel sind von Bergen bedeckt, ein Paradies für Mountainbiker und Wanderer. Aus Angst vor Überfällen zogen sich die Einheimischen ins Landesinnere zurück, verbanden ihre Dörfer mit Hirtenwegen, gerade breit genug, damit die Esel sich mühelos auf ihnen fortbewegen konnten. Der berühm-

teste Weitwanderweg, der GR 20, zieht sich von Calenzana im Norden (hüpfen Sie vorher ins glasklare Wasser an den Sandstränden zwischen Calvi und Saleccia!) bis in den Süden nach Conza und gilt als einer der spektakulärsten Europas.

Mit Rucksäcken und Wasserflaschen gepackte Wanderer stiefeln zwischen Juni und November über Granitformationen, vorbei an Wasserfällen und Steineichen, durch Kiefernwälder und die Macchia, diesen betörenden Teppich aus Ginster, Myrte, Rosmarin, Wacholder und Zistrose. Aus den Kräutern und Blumen destilliert die Familie Von Keyserlingk auf der Bordéo-Farm Öle und Blütenwasser – quasi die duftende Essenz der Insel. Das Aroma Korsikas kann man aber auch aufsaugen, wenn man die Fenster der Schmalspurbahn öffnet, die von Ajaccio im Westen bis nach Bastia im Osten rattert, wo der Schriftsteller Victor Hugo aufwuchs. Gegenüber dem Fährhafen, auf dem Place Saint-Nicolas, spielen Männer Pétanque, während die Touristen in den Cafés den Ziegenkäse Brocciu mit dem Bier Pietra hinunterspülen.

Die Einheimischen nennen den Bummelzug «U Trinighellu», den Zitternden. Für all jene, denen eine Wanderung im heissen Scirocco-Wind zu schweisstreibend ist oder denen die Strassen zu kurvig sind, bietet der Zug eine spannende Alternative, die Insel zu entdecken.

Gemächlich zuckelt der Zug durch Täler und Tunnel, über das von Gustave Eiffel konzipierte Viadukt Ponte Vecchio, bis er die Nordwestküste erreicht. Retro auf Rädern! Während der Hafen von Bastia das Eingangstor zu Korsika auf dem Seeweg ist, macht Bonifacio quasi den Abschluss – und was für einen!

Die südlichste Stadt der Insel thront spektakulär auf einem Kalksteinplateau, die oberen Stockwerke der Wohnungen waren einst nur mit Strickleitern zu erreichen. In einer einzigen Nacht soll der König von Aragón im 15. Jahrhundert die «L'Escalier du Roi d'Aragon» erbaut haben lassen. 187 Treppen, die in den Kalkstein geschlagen wurden, um einen Weg zum Meer zu haben. An klaren Tagen blickt man von Bonifacio auf Sardinien. 1793 versuchte Napoleon von hier aus, die Nachbarinsel zu erobern – vergebens. Man hat es dem berühmtesten Sohn Korsikas nachgesehen.

FLUGVERBINDUNG

Edelweiss fliegt bis Ende September wöchentlich nonstop nach Korsika.

flyedelweiss.com

NZZ am Sonntag Magazin



Haben Tiere eine Seele, Frau Darwin?

Die Ururenkelin des
Naturforschers
Charles Darwin über das
Artensterben und darüber,
was es mit uns Menschen
macht. *Seite 8*

Ursprüngliches Apulien

Auf der Suche nach dem traditionellen Apulien lohnt sich ein Halt in Bari. Die Stadt wartet gleich mit mehreren Highlights auf. Und von dort sind weitere Attraktionen der Region in kurzer Distanz erreichbar.



Trulli, die ikonischen Steinhäuser in Alberobello, sind einen Besuch wert.

LANGE ZEIT WAR BARI, der Hauptort der süditalienischen Region Apulien, vor allem als Durchgangsort bekannt. Touristen auf dem Weg in den Balkan, nach Griechenland und weiter in den Orient bestiegen in der Hafenstadt an der Adria die Schiffe. Nach einer aufwendigen Restaurierung des historischen Zentrums ist Bari nun selbst auf die Bucketlist der Reisenden gelangt. Denn wer das traditionelle Apulien erleben möchte, kommt in Bari auf seine Kosten – und befindet sich gleichzeitig in kurzer Distanz zu Touristenattraktionen wie Alberobello oder Polignano a Mare.

Ins ursprüngliche Apulien taucht man am besten bei einem ausgedehnten Spaziergang durch die verwinkelten Gassen der Altstadt von Bari. Hier lässt sich die Atmosphäre des Südens und die jahrhundert-alte Geschichte des Ortes aufsaugen. Besonders in den Abendstunden, ist ein Bummel durch das Viertel ein Erlebnis. Dann sind die Häuser und Strassen in einem warmen Licht erleuchtet und Baris

FLUGVERBINDUNG

Edelweiss fliegt bis Ende Oktober
mehrmals wöchentlich nonstop
nach Bari.

flyedelweiss.com

ganzer Charme blüht auf. Man schlendert auf glatten Steinsträsschen, abgeschliffen von den vielen Besuchern, flankiert von Häusern aus Kalkstein. Weiter geht es unter Bögen hindurch und immer wieder an kleinen Piazze vorbei.

Einen Einblick ins Leben der Pugliesi, der Bewohner Apuliens, erhält man in der Via Arco Basso, bekannt als «strada delle orecchiette». Hier werden frische Teigwaren angeboten, Spezialitäten aus der Region wie Minchiaredधि, über eine feine Stricknadel gerollte Pasta, oder eben die Orecchiette, Nudeln in Form von kleinen Öhrchen. Direkt vor Ort ziehen die Frau-

en an ihren Tischchen geschickt die Teigklümpchen über den Daumen, sodass die typische Form mit den etwas dickeren Rändern entsteht – ganz Handarbeit, aber in einer Geschwindigkeit, die einer industriellen Fabrikation nahekommt.

Wer das wohl typischste Gericht Apuliens gleich geniessen möchte, geht weiter in Richtung der grossen Piazza Mercantile, dem pulsierenden Herzen der Altstadt, wenige Schritte vom alten Hafen entfernt. In ihrem Umfeld befinden sich eine grosse Zahl an Restaurants, von denen praktisch alle «Orecchiette al Sugo» auf ihrer Karte führen. Die Öhrchen mit Tomatensauce werden ganz traditionell mit lokalem, würzigem Pecorino-Käse aus Schafsmilch serviert, für Touristen auch mit italienischem Parmesan.

Den Nabel der verkehrsberuhigten Altstadt bildet die Basilica San Nicola. Die imposante Kirche aus der Romantik wurde zu Ehren des heiligen Nikolaus erbaut, nachdem süditalienische Kaufleute im Jahre 1087 die Reliquien des Schutzpatrons der Seefahrer und Handelsleute aus Myra geraubt und nach Bari überführt hatten, um den Pilgertourismus anzukurbeln. Mit Erfolg, wie man noch heute sieht: Nach wie vor ist die Basilica ein Anziehungspunkt für Reisende aus aller Welt.

Unweit der Kirche befindet sich ein weiteres «must see», das Castello Svevo di Bari. Bei diesem Wahrzeichen der Stadt handelt es sich um ein schwäbisch-normannisches Schloss aus dem 13. Jahrhundert. Das Kastell verfügt – ähnlich der Stadt – über eine bewegte Geschichte mit unterschiedlichen Herrschern sowie Um- und Ausbauten.

Aus dem Mittelalter stammen auch die ersten Trulli in Apulien. Die ikonischen Steinhäuser wurden ohne Mörtel erstellt und sind in unterschiedlichen Formen in der gesamten Region anzutreffen. Ein ganzes Dorf weiss getünchter Trulli mit spitz zulaufenden Steindächern liegt knapp eine Stunde von Bari entfernt in Alberobello.

Seine Ursprünglichkeit erhalten hat auch Polignano a Mare. Das Städtchen liegt direkt an der kristallklaren Adria, auf einer Felsenküste, die sich senkrecht aus dem Meer erhebt. Wer durch die Gassen wandelt, kommt immer wieder zu spektakulären Aussichtspunkten, nur 30 Minuten von Bari entfernt. ■

NZZ am Sonntag Magazin

A young child with blonde hair is sitting at a wooden table, clapping their hands. The child is wearing a yellow and white striped t-shirt. The background is dark and out of focus, suggesting an indoor setting like a classroom or playroom.

Im Kinderparadies

Schweizer Kitas sind teuer und überlastet.
Besuch in einer besseren Zukunft.

Seite 8

a drive-take
the love wa

Reizvolle Badeorte und Hotspot für Surfer

Städtereise und Strandferien – in Biarritz gibt es beides. Das einstige Fischerdorf hat sich zu einem wahren Reisetipp gewandelt. Der lockere französische Lebensstil ist auch im übrigen Baskenland spürbar.



Die Wellen des Atlantiks und der Leuchtturm sind zwei Attraktionen in Biarritz.

SÜDFRANKREICH VERSPRÜHT während der Sommermonate einen besonderen Charme. Womöglich liegt da immer noch etwas Adliges in der Luft. Im 19. Jahrhundert entdeckte der europäische Adel die Feriendestination Biarritz an der baskischen Küste im Südwesten Frankreichs. Heute lockt die Stadt neben elegant gekleideten Touristen auch Surfer im Neoprenanzug an. In der Szene hat sich längst rumgesprochen, wie grossartig sich die Atlantikwellen hier formen können. Entlang der Grande Plage, die direkt an die Stadthäuser grenzt, lassen sich ausgedehnte Strandspaziergänge unternehmen. Stets begleitet von einer frischen Meeresbrise.

Als besonders angenehm erweist sich, dass in der rund 25 000-Einwohner-Ortschaft alles zu Fuss oder mit dem Velo erreichbar ist. Eine Erkundungstour durch die Innenstadt lohnt sich allemal. Genauso wie ein Besuch des rund 70 Meter hohen Phare de Biarritz, der an der Grande Plage liegt. Im Inneren des

FLUGVERBINDUNG

Edelweiss fliegt bis Ende September zweimal wöchentlich nonstop nach Biarritz.

flyedelweiss.com

Leuchtturms führt eine Wendeltreppe mit 248 Stufen zur Turmspitze, wo man mit einer beeindruckenden Aussicht belohnt wird. Gleich gegenüber steht der Rocher de la Vierge. Napoleon III., der während der Sommermonate regelmässig nach Biarritz reiste, hatte die Idee, den Felsen durch eine Brücke mit dem Festland zu verbinden. Gustav Eiffel, der Erbauer des Eiffelturms, setzte die Idee 1887 in die Tat um.

Auch Napoleons Frau hat das Stadtbild geprägt. Die spanische Kaiserin Eugénie de Montijo liess die Villa Eugénie bauen. Im mächtigen rot-cremefarbenen

Belle-Époque-Gebäude ist heute das Hôtel du Palais untergebracht. Trotz einiger Prachtbauten – Luxus zeigt sich in Biarritz auf subtile Art. Der nonchalante Lebensstil der Einwohner, ihre lockere südfranzösische Lebensart sind es, die das Reiseziel prägen.

Im übrigen Baskenland, das sich von den Stränden in Biarritz bis zu den Gipfeln der Pyrenäen zieht, ist dieselbe Aura spürbar. In Anglet zum Beispiel – auch das kleine Kalifornien genannt – stehen elf Surfspots zur Auswahl. Am knapp fünf Kilometer langen Strand herrscht ein überaus mildes Klima.

Bayonne, die Hauptstadt der Region, punktet mit bemerkenswerter Architektur, vielfältigem Kulturangebot sowie feinsten Delikatessen. Der Bayonner Schinken ist eine regionale Spezialität, die sich weit über die Landesgrenzen hinaus grosser Beliebtheit erfreut.

Eine weitere kulinarische Attraktion erwartet Besucher in Espelette, rund 30 Minuten von Biarritz entfernt. An den Fassaden und Balkonen der rot-weissen Fachwerkhäuser werden im Herbst Paprikagirlanden zum Trocknen aufgehängt. Die Ortschaft ist berühmt für den Anbau von Gewürzpaprika, dem Piment d'Espelette. Die Basken verwenden das Gewürz, um ihren Gerichten Pep zu verleihen, gerne auch als Pfefferersatz. Eine andere Sinnesfreude bietet ein Macaron von Maison Adam. Schon Ludwig XIV. konnte dieser Süssigkeit nicht widerstehen. Seit über drei Jahrhunderten wird das Rezept von Generation zu Generation weitergegeben.

Märchenhaft ist der Anblick, der sich im Garten der Villa Arnaga in Cambo-les-Bains auftut. Die geometrisch geformten Büsche und Bäume sowie die sprudelnden Springbrunnen erinnern an Versailles. Der französische Schriftsteller Edmond Rostand errichtete Anfang des 20. Jahrhunderts Villa und Garten. Während man sich draussen von der Gradlinigkeit des Grüns verzaubern lässt, wandelt man drinnen von einer pittoresken Wandmalerei zur nächsten. Ein Genuss für die Augen.

Die hohen Atlantikwellen, die malerischen Landschaften und die charmante Art der Einwohner, die sich zuerst als Basken und dann als Franzosen bezeichnen, machen nicht nur Biarritz, sondern die gesamte Region zu einem lohnenden Reiseziel. ■

NZZ am Sonntag Magazin



Die Verheissung der Unvernunft

Warum sich immer mehr Menschen
den Sternen und der Esoterik zuwenden.

Seite 18

Irlands Gourmet-Hauptstadt

Cork gilt als Kulinarik-Mekka Irlands. Die quirilige, bei Foodies beliebte Stadt bietet auch kulturelles Futter. Ihre Einwohner geben sich gerne kosmopolitisch, ihr entspanntes Lebensgefühl ist ebenso spürbar wie das angenehme Klima.



Den Sonnenuntergang genießt man im Bell's Field Park.

FÜR MANCHEN EINHEIMISCHEN ist die Sache klar: «Dublin ist nicht die echte Hauptstadt der Republik Irland», scherzen diese gerne. Sie liessen die Dubliner stets die Prominenz empfangen, wenn diese anschliessend Lust verspüre «richtig gute Unterhaltung» zu erleben, pilgere sie nach Cork, so berichten sie.

Was das Essen anbelangt, wird sie jedenfalls bestimmt nicht enttäuscht. Im Süden Irlands gelegen, übt die zweitgrösste Stadt der Insel eine besondere Anziehungskraft auf Gourmets aus. Wer zunächst den English Market ansteuert, wird dies – genau wie Queen Elizabeth II. – nicht bereuen. Seit 1788 in Betrieb, ist er ein wichtiger Bestandteil der Lebensmittelkultur in Cork. Hier werden lokale Produkte und Traditionelles wie Drisheen, ein Blutpudding, neben internationalen Köstlichkeiten feilgeboten.

Zur Gourmet-Erlebniswelt der Stadt gehört eines der besten vegetarischen Restaurants Europas: das Café Paradiso. Die Zutaten für seine innovative Gemüseküche bezieht es direkt von einer Farm vor den Toren der Stadt. Den Hunger nach

FLUGVERBINDUNG

Edelweiss fliegt bis Ende September zweimal wöchentlich nonstop nach Cork.

flyedelweiss.com

frischen Produkten stillen auch die Farmers Markets in Midleton und Kinsale, beide etwas ausserhalb von Cork gelegen. In Kinsale sind nicht nur Früchte und Gemüse farbenfroh, sondern auch die Häuserfassaden, die entsprechend ein beliebtes Fotomotiv darstellen.

Sobald der Magen mit allerlei Delikatessen gefüllt ist, lässt sich das kulturelle Angebot erkunden. Los geht es mit einem Spaziergang auf dem Campus des University College Cork. Die Bäume entlang des Ufers des River Lee verleihen ihm ein stattliches Erscheinungsbild. Im Innern des Universitätsgebäudes präsentiert die preisgekrönte Lewis Glucksman Gallery regelmässige Ausstellungen. Das Gebäude

gilt als eines der gelungensten modernen Bauwerke Irlands. Ebenso sehenswert ist die St. Fin Barre's Cathedral. Ein Meisterwerk der französischen Neugotik. Mehr als 1500 Stein- und Holzschnitzereien sowie bunte Glasfenster und Bodenmosaik zieren das Gebäude. Man beachte auch den Engel an der Ostseite der Kirche. Laut einer lokalen Legende wird er sein Horn blasen, um den Weltuntergang anzukündigen.

Einen besonderen Eindruck hinterlässt der Besuch des original Ticketschalterbüros der White Star Line in Cobh, rund 30 Minuten mit dem Auto von Cork entfernt. Am 11. April 1912, drei Tage bevor die «Titanic» kurz vor Neufundland einen Eisberg rammte, legte sie im Hafen von Cobh an. 123 Menschen haben hier ihr Ticket gelöst.

Wem der Sinn mehr nach Sport ist, kann dies beim Cork City SUP mit Sightseeing verbinden. Auf dem River Lee paddelt man durch das Zentrum der Stadt und bewundert die geschichtsträchtigen Gebäude vom Wasser aus.

Etwas Feingefühl ist wiederum bei der Bestellung von Bier gefragt. In Cork gibt man statt Guinness besser einer lokalen Brauerei wie Murphy's oder Beamish, die seit mehr als 150 Jahren Irish Stouts produzieren, den Vorzug. Die ausgeprägte Bierbrautradition lässt sich auch bei «Franciscan Well» erkunden. In der haus-eigenen Braustube werden Blarney Blonde oder Shandon Stout serviert.

Nach dem erfrischenden Genuss passt es gut, dass sich Cork am besten zu Fuss erkunden lässt. Ein Spaziergang entlang der Oliver Plunkett Street im historischen Zentrum führt durch eine der geschäftigsten Einkaufsstrassen Europas. In ihren Nebengassen mit den zahlreichen Restaurants, Bars und Pubs findet das Nachtleben statt. Trotz des Status als Stadt herrscht doch spürbar das Lebensgefühl einer kleinen Ortschaft: entspannt, mit angenehmem Klima. Im Frühling und Sommer herrschen Temperaturen zwischen 10 und 25 Grad Celsius. Während April der trockenste Monat ist, ist September der mit weniger Touristen als im Hochsommer.

In Cork gibt man sich gerne unpräzise, freiheitsliebend und widerspenstig – Eigenschaften, die den Charme der Stadt und ihrer Bewohner ausmachen. ■

NZZ am Sonntag Magazin



Schleck mich weg

Glace ist gefrorene Erinnerung. Warum viel mehr drinsteckt als Zucker, Wasser und ein paar Früchte.

Seite 6

Menorca: Grosse Vielfalt auf kleiner Insel

Für Karibikflair muss man nicht nach Übersee reisen. In gerade mal einer Stunde und 45 Minuten Flugzeit ab Zürich, erreicht man genauso weisse Sandstrände und kristallklares-türkisfarbenes Wasser.



An dieser Idylle kann man sich kaum sattsehen: die Bucht von Mitjana.

DIE GRÖSSE EINER INSEL sagt nichts über ihre landschaftliche Vielfalt und ihr Angebot an Aktivitäten aus. Bestes Beispiel dafür ist Menorca. Der Norden, der von wilder Natur und rauer Küste geprägt ist, ist besonders bei Surfern sehr beliebt. Im Süden hingegen prägen idyllische Buchten und Traumstrände wie Cala Mitjana die Landschaft. Auf sanfte Hügel, bunte Blumenwiesen und dichte Pinienwälder trifft man wiederum im Zentrum der Insel. Nicht nur ist Menorca rund fünfmal kleiner als Mallorca, auch ist hier alles ein wenig entspannter. Da die Insel erst nach der grossen Schwester touristisch erschlossen wurde und im Jahr 1993 zudem zum Unesco-Biosphärenreservat ernannt wurde – die Hälfte der Insel steht unter Naturschutz – zeigt sie sich ursprünglicher, mit zahlreichen verlassen Stränden, weniger grossen Hotels und weniger Trubel.

Wer in Mahón, der Hauptstadt der Insel, durch die Gassen aus dem 18. Jahrhundert spaziert, trifft auf Jugendstil-

FLUGVERBINDUNG

Edelweiss fliegt bis Anfang November mehrmals wöchentlich nonstop nach Mahón, Menorca.

flyedelweiss.com

paläste und andere historische Bauten im georgianischen Stil – ein Mix aus mediterranem und britischem Flair. An einem der grössten Naturhäfen der Welt gelegen, gilt die Stadt als einer der schönsten Flecken auf der Insel. Von hier aus sind alle Strände und Sehenswürdigkeiten in kurzer Zeit erreichbar.

Fünf Minuten vom Hafen entfernt befindet sich der Fischmarkt von Mahón. Neben frischem Fisch gibt es hier auch Tapas und Pinchos, ebenfalls kleine Köstlichkeiten. Dazu spanischen Käse, Wein und menorquinisches Bier. Wer den Geschmack der Insel mit nach Hause neh-

men möchte, begibt sich ins La Ventana Gourmet. Ein Delikatessengeschäft, das keine Wünsche offen lässt.

Den menorquinischen Gin hingegen genießt man am besten gleich vor Ort bei Sonnenuntergang im Cova d'en Xoroi. Die Loungebar mit ihren in die Klippen gebauten Terrassen bietet eine fantastische Aussicht bei Chill-out- oder DJ-Musik.

Für einen Ausflug nach Binibeca Vell, im Südosten der Insel gelegen, sollte man unbedingt Zeit einplanen. Dass es zu den beliebtesten Orten Menorcas zählt, erstaunt nicht: Weiss gestrichene Häuser kontrastieren mit dem strahlenden Blau des Himmels. Durch die Gassen zu schlendern und kleine Manufakturen zu entdecken, ist ein äusserst genussvolles Vergnügen.

Gleiches lässt sich übers Shopping sagen. Neben feinen Delikatessengeschäften, edlen Boutiquen und bunten Märkten sind es kleine Familienbetriebe mit menorquinischen Produkten, die auf der Insel den Ton angeben. Ein besonderes Mitbringsel sind zum Beispiel Avarcas. Die bequemen Sandalen haben ihren Ursprung auf Menorca.

Als eine der schönsten Altstädte auf der Insel gilt Ciutadella. Vom Plaça des Born läuft man durch Arkadengänge vorbei an stuckverzierten Adelspalästen. Beeindruckend ist auch der ehemalige Steinbruch Cantera de Lithica, der heute ein begehrtes Kunstwerk ist.

Umgeben vom glitzernden Mittelmeer, ist Menorca besonders für seine Strände entlang der 200 Kilometer langen Küste bekannt. Die meisten sind bequem mit dem Mietwagen oder Bus erreichbar wie zum Beispiel der drei Kilometer lange Sandstrand Son Bou. Einige wiederum nur per Boot oder nach einem Fussmarsch wie der Cala Pilar. Mit rötlich-beige schimmerndem Sand, smaragdblauem Wasser und rotem Gestein ringsum zählt dieser zu einem der schönsten und am schwierigsten zugänglichen Orte Menorcas. Dafür ist die Chance, dass man den Strand nur für sich hat, umso grösser.

Da sich die Steigungen auf der Insel in Grenzen halten – der Monte Toro ist 357 Meter hoch – begeistern die Wanderrouten selbst ungeübte Wanderer. So wie der Camí de Cavalls, der sich entlang der Küste um die gesamte Insel schlängelt, vorbei an Buchten, Wäldern und Schluchten. ■

REISEN

Die Welt neu entdecken

SCHWERPUNKT | NZZ AM SONNTAG, 8. SEPTEMBER 2024



Wo schläft man am besten in der Stadt, die niemals schläft? Zum Beispiel im neuen «Aman New York». (Bild: PD)

CH-8021 Zürich • Telefon +41 44 258 16 98 • nzzzone.ch

Bienvenidos a Colombia

Kolumbien, das sind vibrierende Städte wie Bogotá, Cartagena oder Medellín. Das sind immergrüne Landschaften, das ist Kaffee, Kunst, karibisches Flair. Das ist pralles Leben!

Bogotá: Ein Herz für Velofahrer

Die Acht-Millionen-Stadt, gelegen auf einer Anden-Hochebene auf 2640 Metern über Meer, geizt nicht mit ihren Reizen. Eindrucksvolle Paläste wie das Justizgebäude konkurrieren mit bunten Häuserfassaden in der Candelaria, Strassenkünstler mischen sich unerschrocken unter die sich ständig dahinwäzende Blechlawine, riesige Open-Air-Märkte wie der Mercado de Paloquemao – vor allem bekannt für seine imposante Auswahl an frischen Blumen – bieten ihre Waren nur zehn Kilometer vom Centro Andino entfernt an, einem der modernsten Einkaufszentren Südamerikas. Die Metropole glänzt aber auch im wahrsten Sinne des Wortes mit kleinen und kleinsten Preziosen. Das Museo del Oro gilt mit seinen über 30 000 Ausstellungsobjekten, vornehmlich aus der prähispanischen Zeit, als eines der bedeutendsten Geschichtsmuseen der Welt. Ein ganz besonderes Schmuckstück ist das Floss von Muisca, ein unglaublich filigran gearbeitetes Objekt, das die damalige Goldschmiedekunst eindrücklich dokumentiert.

Und dann ist da noch die Liebe zum Velo. Neben Fussball ist der Radsport des Kolumbianers ganz grosse Passion und Egan Arley Bernal Gómez, der ehemalige Tour-de-France- und Giro-d'Italia-Sieger, ein Nationalheiliger. Da verwundert es nicht, dass sich jeden Sonntag halb Bogotá aufs Velo schwingt und die 127 Kilometer verkehrsfreie Strassen genießt. Ciclovía heisst der allwöchentliche Event, der sich vor immerhin 50 Jahren in der Hauptstadt etabliert hat.

Cartagena: Pure Lebensfreude

«Cartagena ist wie ein Geheimnis, das darauf wartet, entdeckt zu werden – in seinen Gassen, auf seinen Plätzen und in seinen Menschen.» Diese Worte stammen aus der Feder der lateinamerikanischen Schriftstellerin Carmen de Icaza, und sie

fängt damit die besondere Atmosphäre der Stadt perfekt ein. Bei jedem Schritt in den gepflasterten Gassen der Altstadt, gesäumt von den unvergleichlichen zweistöckigen Kolonialbauten mit ihren bunten Balkonen, wähnt man sich mitten in der Karibik. Und wenn dann beim abendlichen Stadtbummel aus allen Himmelsrichtungen Strassenbands auftauchen und mit ihren unwiderstehlichen Rhythmen die ganze Zuhörerschaft zum Tanzen bringen, versteht man, warum dieses Unesco-Weltkulturerbe die «Perle der Karibik» genannt wird. Auf keinen Fall versäumen sollte man den Besuch einer Rooftop-Bar, die in Cartagena oft auch über den unscheinbarsten Häusern zu finden sind. Lokale Bands und kreative Drinks tragen das Ihre zu einem unvergesslichen Erlebnis bei. Übrigens: Die beste Aussicht auf die Stadt bietet die geschichtsträchtige Festung Castillo de San Felipe de Barajas aus dem 17. Jahrhundert, das grösste Fort, das die Spanier während ihrer Herrschaftsjahre auf dem amerikanischen Kontinent errichtet haben.

In Cartagena kann es ganz schön heiss (und feucht) werden, dem tropischen Klima sei Dank. Erholung von den Strazzen bietet der nahe Inselarchipel Islas del Rosario. Weisse Sandstrände, luxuriöse Unterkünfte und karibische Tauchgründe in den zahlreichen Korallenriffen schaffen Abkühlung der allerfeinsten Art.

Medellín: Stadt im Wandel

Einst die gefährlichste Stadt der Welt, tief im Drogensumpf versunken, gefangen im Medellín-Kartell von Pablo Escobar, hat sich die «Stadt des ewigen Frühlings» zu einem Touristenmagneten entwickelt. Städtische Entwicklungsprojekte wie die Seilbahn mit den drei Linien und die sechs Rolltreppen zu den steilsten – und ärmsten – Wohnvierteln erleichtern den Medellínensern den Zugang zu Infrastruktur- und Bildungseinrichtungen. Die einst verruchte Comuna 13, das Vorzeigebild der städtischen

Erneuerung, wird heute von Touristen überrannt. Tagsüber verwandelt sich das ganze Quartier in einen unüberschaubaren Markt mit Foodständen, kleinen Kleider- und Souvenirshops, Galerien jeder Stilrichtung, Tattoo-Studios und Cocktail-Bars. Die ganze Szenerie wird aus überdimensionalen Lautsprechern beschallt mit Musik, die junge Akrobatik- und Breakdance-Gruppen zu Höchstleistungen treibt. Ein Spektakel, das man sich trotz beengenden Verhältnissen nicht entgehen lassen sollte.

Nach all dem Trubel lässt es sich auf der Plaza Botero wunderbar zur Ruhe kommen. Nicht weniger als 23 Bronzestatuen des kolumbianischen Künstlers Fernando Botero verteilen sich auf dem Platz vor dem Museo de Antioquia, das weitere seiner Werke beherbergt. Wundern Sie sich nicht ob all der Leute, die ihre Hände auf die Skulpturen legen. Die Legende besagt, dass das Berühren der Kunstwerke Liebe und Glück verheisst.

Raus aus der Stadt

Nationalpärke wie der Chingaza mit den Kultstätten der Muisca oder der Purace mit dem gleichnamigen Vulkan gehören ebenso zu Kolumbien wie die immergrünen Weiten der Kaffezone, das Cocora-Tal mit den Wachspalmen, die bis zu 60 Meter hoch in den Himmel wachsen, oder das Städtchen Silvia, wo die Guambianos, die ältesten Ureinwohner Kolumbiens, jeweils dienstags ihre Landwirtschaftserzeugnisse und Handwerkskunst auf dem Markt präsentieren.

Ein besonderes Highlight ist die Salzkathedrale von Zipaquirá. Das faszinierende Bauwerk nahe Bogotá beherbergt eine unterirdische Kathedrale mit drei Hauptschiffen und verschiedenen Kapellen. 180 Meter unter Tag taucht man ein in eine Welt voller religiöser Symbole, geschaffen aus Salz. Mit ihren kunstvoll

beleuchteten Gruften und Nischen gehört die Catedral de Sal zu den herausragendsten architektonischen und künstlerischen Bauwerken Kolumbiens und wurde sogar als eines der sieben Weltwunder der Neuzeit vorgeschlagen. Hasta luego, Colombia.

Flugverbindung

Edelweiss fliegt ab November nach Bogotá und Cartagena. flyedelweiss.com

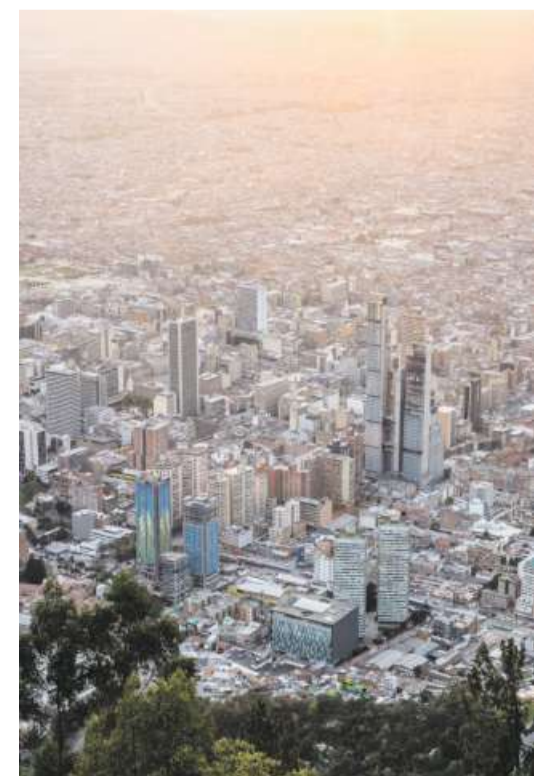
Dieser Inhalt wurde von NZZ Content Creation im Auftrag von Edelweiss erstellt.



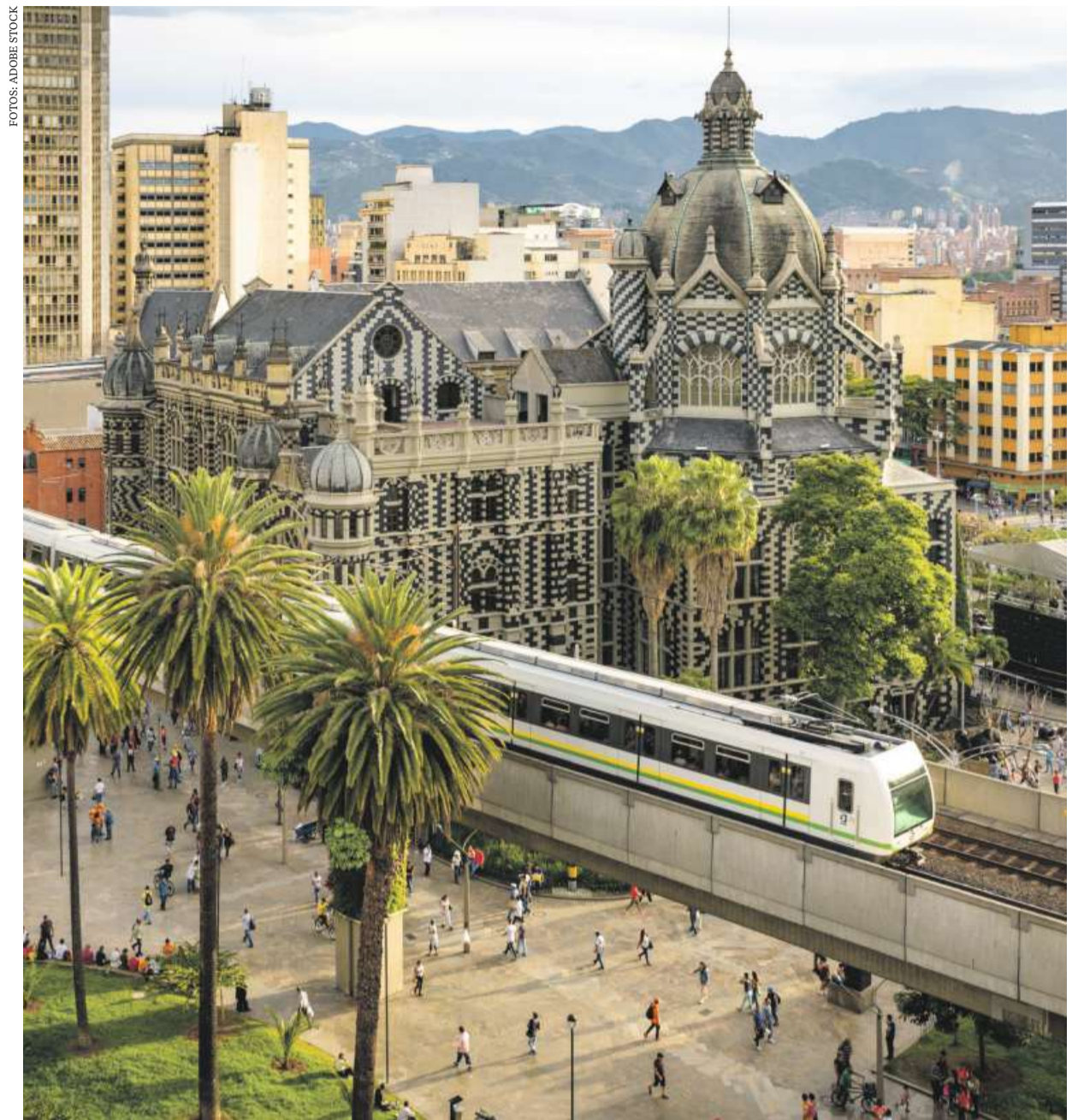
In Cartagena wird der Sonnenuntergang auf einer Dachterrasse zum unvergesslichen Erlebnis.



Die höchsten Palmen der Welt bestaunt man im Cocora-Tal.



Abendstimmung: Blick auf die Skyline von Bogotá.



Die Bahn von Medellín fährt über der Plaza Botero und am Kulturpalast Rafael Uribe vorbei.

NZZ am Sonntag Magazin



Bald reich

Wird Bitcoin die grossen Probleme der Menschheit lösen und mein Konto füllen? Ansichten eines Gläubigen. Seite 8

Die karibische Lebensart genießen

Eigentlich könnte man an jeder Ecke stehen bleiben und verweilen. Das lebhafte Treiben auf Jamaika und die fröhliche Art der Einwohner bieten Besuchern unvergessliche Erlebnisse. Genauso wie die eindruckliche Landschaft.



Natur pur: Frenchman's Cove auf Jamaika.

DIE BLUE LAGOON IST eine Naturidylle. Türkisblaues, kristallklares Wasser, tropische Vegetation und üppige, grüne Hügel lassen einen für einen Moment innehalten. Je nach Sonnenstand wechselt die Wasserfarbe von hellem Türkis zu tiefem Blau. Die Lagune ist ein beliebter Ort zum Schwimmen und Schnorcheln und bietet obendrauf auch die passende Kulisse zum Entspannen abseits des Trubels. Die Faszination dieses Ausflugsziels wird dadurch verstärkt, dass sich einige Mythen darum ranken. Ein Mythos besagt, dass die Lagune bodenlos sei. Tatsächlich liegt der tiefste Punkt rund 60 Meter unter der Meeresoberfläche.

Um die natürliche Schönheit Jamaikas in Ruhe zu genießen, bietet sich eine Flossfahrt auf dem Rio Grande an. Auf handgefertigten Bambusflößen gleitet man für etwa zwei Stunden gemütlich über das Wasser. Vom Fluss aus bestaunt man die exotische Flora und mit etwas Glück auch die Tierwelt. Lokale Köst-

FLUGVERBINDUNG

Edelweiss fliegt von Oktober bis Mai wöchentlich nach Montego Bay.

flyedelweiss.com

lichkeiten, die an verschiedenen Uferstellen angeboten werden, können ebenfalls probiert werden. Es ist eine harmonische Mischung aus kulinarischem Genuss und Natur.

Das Kontrastprogramm dazu bietet ein Besuch in Montego Bay. Die Stadt ist ein pulsierendes Touristenzentrum und bekannt für ihre traumhaften Strände. Der vielleicht schönste heisst Doctor's Cave, ein privater Strand, an dem Liegen und Sonnenschirme gemietet und bunte Rumcocktails getrunken werden können. Moderne Annehmlichkeiten wie luxuriöse Resorts und Golfplätze sind hier eben-

so anzutreffen wie das Rose Hall Great House, das von der kolonialen Vergangenheit Jamaikas erzählt.

Das Herz von Montego Bay schlägt im Hip Strip, eine belebte Strasse voller Bars, Restaurants und Geschäfte, die parallel zum Strand verläuft. Hier spürt man die unbeschwerte Lebensfreude der Jamaikaner, die ihre Kultur mit Reggae-Musik zelebrieren. Die Stadt ist ein Schmelztiegel aus Tradition und Moderne und verströmt eine sowohl entspannte als auch anregende Atmosphäre. Wer auf der Suche nach einem besonderen Mitbringsel ist, dem sei der Craft Market empfohlen. In einem Komplex aus kleinen, bunt bemalten Holzhütten gibt es geflochtene Körbe, Accessoires, Kleidung und einheimisches Handwerk zu entdecken. Sobald die Sonne untergegangen ist, werden die Reggae-Töne lauter. Zum Abendessen sollte man einer jamaikanischen Spezialität den Vorzug geben: Fleisch mit Jerk-Marinade. Poulet, Rind oder auch Fisch werden scharf mariniert und auf einem Holzgrill zubereitet, dazu gibt es Brotfrucht.

Am nächsten Tag begibt man sich zum Negril Beach. Dieser ist ein Hotspot für verschiedene Wassersportarten wie Schnorcheln, Tauchen oder Jetski fahren. Bekannt ist der Strand auch für seine Sonnenuntergänge, die ein faszinierendes Farbspiel am Horizont bieten.

Ein Ausflug zu den Wasserfällen der Insel verspricht ein ebenso unvergessliches Erlebnis: Die «Dunn's River Falls» zählen zu den schönsten auf Jamaika.

Nicht zuletzt weiss die Traumdestination auch mit Bergen zu begeistern: Die Blue Mountains sind eine rund 45 Kilometer lange und bis zu 2256 Meter hohe Gebirgskette im östlichen Teil der Insel. Die üppige Vegetation und die kühleren Temperaturen bieten optimale Bedingungen für Wanderungen und Trekkingtouren. Hier wird auch der exquisite Blue-Mountain-Kaffee angebaut – eine der teuersten Kaffeesorten der Welt. Für eine Tasse davon begibt man sich am besten ins Strawberry Hill Hotel. Das Resort bietet eine Mischung aus kolonialer Eleganz und karibischer Gelassenheit. Und während man inmitten der Berglandschaft eine Tasse des edlen Kaffees genießt, schweift der Blick über die umliegenden Gipfel bis in die Stadt.